

14527 Grm. geben würde, so hat sich demnach in 2 Tagen fast der ganze Ueberschuss der unterchlorigen Säure zersetzt“.

So weit meine besprochene Mittheilung; die Resultate derselben stehen demnach mit den von den Herren Foerster und Jorre weiter durchgeführten Untersuchungen in völligem Einklang.

Kopenhagen, Universitätslaboratorium, Februar 1899.

Ueber die Molekulargrösse des flüssigen Wasserstoffs;

von

Wilhelm Vaubel.

In einer grösseren Abhandlung „Ueber die Molekularassociation flüssiger Körper“, die ich vor Kurzem in diesem Journal¹⁾ veröffentlichte, gab ich die für Wasserstoff unter Zugrundelegung des Siedepunktes von $-243,5^{\circ}$ berechnete Molekulargrösse zu 3,8 an. Diese Zahl ist insofern fehlerhaft berechnet, als hierbei an Stelle von zwei, der für den gasförmigen Wasserstoff gültigen Atomzahl, nur die Zahl eins zu der unter Spalte VIII der betreffenden Zusammenstellung gegebenen Zahl addirt wurde. Dadurch würde sich die betreffende Zahl auf 4,8 erhöhen. Legt man aber den von Dewar²⁾ bestimmten Siedepunkt des Wasserstoffs, nämlich -238° , zu Grunde, so berechnet sich die Molekulargrösse des flüssigen Wasserstoffs zu 5,2 für die dem Siedepunkt benachbarten Temperaturen.

Wir hätten also dem entsprechend für den Wasserstoff folgende Constanten anzunehmen, von denen die übrigen der Arbeit Dewar's entnommen sind.

Molekulargrösse des gasförmigen Wasserstoffs	=	2
„ „ flüssigen	=	5,2
Dichte	=	0,07
Siedepunkt	=	-238°
Kritischer Druck (wahrscheinlich)	=	15 Atm.

¹⁾ Dies. Journ. 57 (1898), S. 337—356.

²⁾ Journ. Chem. Soc. 23 (1898), 528—535.

Zum Schlusse benutze ich die Gelegenheit, einen sinnentstellenden Satz in meiner ersten Abhandlung in entsprechender Weise zu corrigiren. Dort heisst es S. 340: „Die Grösse der Molekularassociation lässt sich also leicht in der Weise bestimmen, dass wir mit der im directen Verhältniss zum Atom- oder Molekulargewicht stehenden Zerlegungswärme in die eigentliche Verdampfungswärme dividiren. Die so erhaltene Zahl giebt uns an, wie viel Moleküle bezw. Atome von einem anderen getrennt worden sind beim Uebergang in den Dampfzustand. Wir erhalten also die eigentliche Grösse der durchschnittlichen Anzahl der Moleküle, indem wir zu dem betreffenden Quotienten eines hinzufügen.“

Diese beiden Sätze, welche nur für specielle Fälle gültig sind, sollen heissen: „Die so erhaltene Zahl giebt nun an, wie viel Atome bez. Moleküle von einander getrennt worden sind beim Uebergang in den Dampfzustand. Wir erhalten also die eigentliche Grösse der durchschnittlichen Anzahl der Moleküle, indem wir zu dem betreffenden Quotienten die Anzahl der im Gasmolekül enthaltenen Atome hinzufügen.“

Alkyl, Alphyl und Arryl;

von

Dr. Vorländer.

Unzweifelhaft ist es von Vorthail, die aliphatischen und aromatischen Kohlenwasserstoffreste durch besondere Namen zu bezeichnen und zu unterscheiden. E. Bamberger hat deshalb gelegentlich für aromatische Kohlenwasserstoffradikale (Phenyl, Toly1 u. a.) die allgemeine Bezeichnung „Alphyl“ vorgeschlagen.¹⁾ Diese Bezeichnung findet in jüngster Zeit in wissenschaftlichen Abhandlungen und Patentschriften mehr und mehr Anwendung, obgleich die Wahl des Wortes Alphyl kaum eine glückliche genannt werden darf. Denn, welcher Studirende, welcher Lernende wird nicht zunächst an alipha-

¹⁾ Ber. 27, 2583.